

Führung durch die Seilerei Kisling, Winterthur Anschliessend Wanderung via Eschenbergturm zum Bruderhaus

Der Stadtbus Winterthur bringt uns vor die Haustüre der 1878 gegründeten Seilerei. Der unscheinbare Holzbau inmitten eines Wohnquartiers entpuppt sich beim Betreten als imposantes 100 Meter langes Gebäude. Die Bauweise und das Herstellungsverfahren sind traditionell, die Produkte innovativ und individuell. Ich fühle mich in eine andere Welt versetzt. Viele altertümlich anmutende Maschinen und Objekte stehen herum – alle haben ihre Aufgabe zu erfüllen und sind betriebsbereit. Und ich bin fasziniert, was Menschen damals alles erfunden haben, um Seile herzustellen – ganz ohne KI.

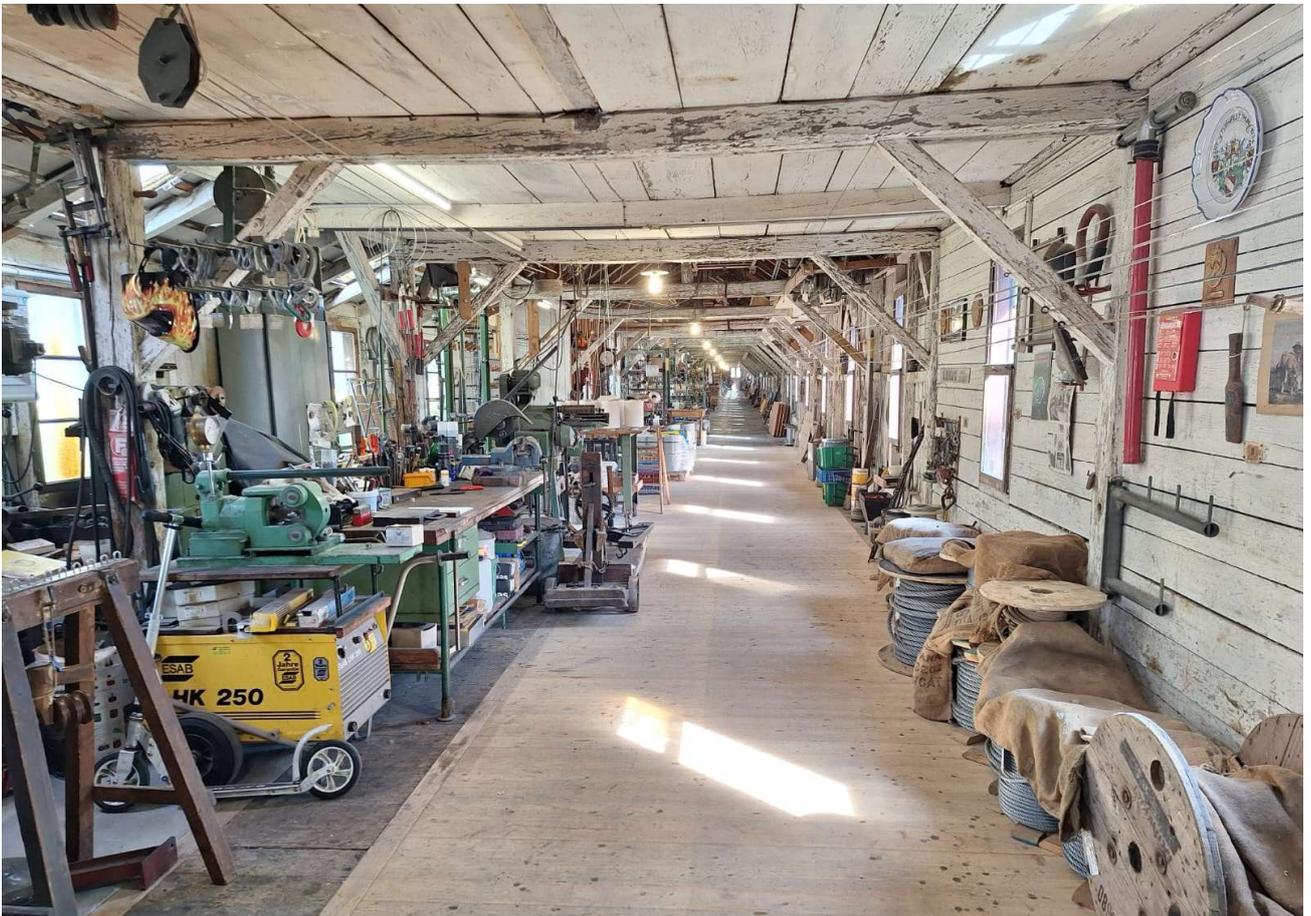
Seit 2002 ist Martin Benz Besitzer der Seilerei. Er führt uns persönlich durch seinen Betrieb. Mit grossem Wissen, markigen Worten, viel Witz und vor allem mit unendlich viel Herzblut erzählt er aus dem «Nähkästchen» und beantwortet unsere vielen Fragen.

Da die Seile nach alter Tradition hergestellt und konfektioniert werden, ist es möglich Kleinstmengen oder Sonderanfertigungen zu produzieren. Aber auch grosse Mengen können in kürzester Zeit hergestellt werden. Ein kleiner Rundgang durch den Laden zeigt die umfangreiche Diversifikation des Betriebs.

Ein grosses Dankeschön an Martin Benz für seine eindrückliche Führung.

Bei wunderbarem Wetter wandern wir Richtung Eschenbergturm und Bruderhaus, wo wir mit einem feinen Mittagessen und äusserst freundlicher Bedienung verwöhnt wurden. Das gibt uns ausgiebig Gelegenheit zum Gedankenaustausch. Das gute Wetter bleibt uns zum Glück auch auf dem Rückweg zum Bahnhof Winterthur erhalten und mit Zug und Postauto gelangen wir mit vielen spannenden Eindrücken zurück nach Warth-Weiningen.

Interessengemeinschaft Generationen Warth-Weiningen
Heidi Sauder











Seiler-Lied von 1879

Wo ist ein fromm'rer Mann wie ich
Auf dieser Welt zu finden?
Den Kummer weiß ich meisterlich
Mit Hanf zu überwinden.
Bei mir wird jene Regel wahr,
Bei mir könnt ihr sie finden,
Mann muss das Böse immerdar
Mit Gutem überwinden.

Der Stände gibt es mancherlei,
Die meine Arbeit schätzen.
Zum Fischfang wie zur Jägerei
Dien' ich mit Garn und Netzen.
Der Schieferdecker steigt mit Macht
Auf Leinen in die Lüfte.
Den Bergmann lass ich in die Nacht
Und in die tiefen Klüfte.

Und soll die Glock' im Sange sein,
So zieht man sie mit Stricken.
Auf Seilen lässt man Bier und Wein
Herauf und 'runter rücken.
Der Gärtner, Maurer, Zimmermann
Braucht Schnüre zum Vergleichen.
Und selbst der fromme Franziskan'
Kann nur mit mir sich streichen.

In jedem Handel und Verkehr,
Er sei noch so beschwerlich,
Erleichtert's man sich gar zu sehr,
Ich bin ihm unentbehrlich.
Zur Schifffahrt spinn ich manches Tau,
Ja manche hanf'ne Leiter,
So manchen Strang zum Ackerbau,
Zur Viehzucht und so weiter.

Ist mein Gespinst auch nicht so fein,
Wie feine Brüss'ler Spitzen,
So wird es dennoch besser sein
Und manchem Lande nützen.
Hinweg mit eitler Flitterkunst,
Die Zeit und Staub verzehren.
Es achte jeder seine Kunst
Und halte sie in Ehren.



